Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 80. Hirschberg, Sonnabend den 5. Oktober. **1850.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 29. Sept. Dem provisorischen Fürsten-Kollegium sind in den letzten Sitzungen mehrere die kurhessischen Angelegenheiten betreffende Schriftstücke mitgetheilt worden. Das **erste**, vom 12. Sept., unterzeichnet vom Minister-Präsidenten Grafen Brandenburg, besagt, daß die Ereignisse in Kurhessen die Aufmerksamkeit der preußischen Regierung in hohen Anspruch nehmen, nicht blos aus Rücksichten der Nachbarschaft, sondern aus Rücksicht auf Deutschland, wo zur Zeit für Lösung solcher Aufgaben kein allseitig anerkanntes Organ besteht. Zur Abwendung drohender Gefahren hält sich Preußen für verpflichtet, ein eben so offenes und ernstes, als aufrichtig wohlwollendes Wort an die kurhessische Regierung zu richten, zumal sie die Ueberzeugung hegt, daß sich auch jetzt noch innerhalb der kurhessischen Landes-Verfassung die Mittel darbieten, durch die Herbeiführung der dort vorgeschriebenen kompromissarischen Entscheidung den obschwebenden Streit, ohne Beeinträchtigung der Autorität und Würde der höchsten Obrigkeit, friedlich zu schlichten. Es ist Pflicht einer deutschen Regierung, solchen friedlichen und gesetzmäßigen Weg zu betreten und zu befolgen, bis alle auf demselben liegenden Mittel völlig erschöpft sind. Das vorzeitige Verlassen dieses Weges bringt in die Gefahr, durch eigenes Unrecht die Gegner zum Unrecht aufzurufen und so sich an den verhängnißvollen Folgen als mitschuldig zu betheiligen. Die kurhessische Regierung wird darum dringend ersucht, gewissenhaft zu erwägen, ob wirklich bei dem Verhängen von Ausnahme-Maßregeln über das ganze Land, alle verfassungsmäßigen Mittel erschöpft waren, um die Sicherheit des Staates und seines Bedarfs zu erreichen. Die preußische Regierung erfüllt damit die ihr obliegende Pflicht, das eigene Land, so wie die mit ihr in gleicher Lage befindlichen deutschen Staaten vor den möglichen Folgen der jetzigen Zustände in Kurhessen zu schützen.

Das **zweite** Schriftstück, vom 21. Sept., ebenfalls unterzeichnet vom Grafen Brandenburg, bespricht den Umstand, daß die kurhessische Regierung sich an die sogenannte Bundes-Versammlung gewandt habe, und sagt: „Wir erinnern die kurhessische Regierung daran, daß wir diese Versammlung weder als den deutschen Bundestag, noch als ein irgend wie berechtigtes Organ des deutschen Bundes anerkennen, und erklären ebenso ausdrücklich als entschieden, daß wir irgend welche Beschlüsse, die von derselben im Namen des Bundes und als Akte der höchsten Bundes-Autorität in Bezug auf das Kurfürstenthum gefaßt werden möchten, nicht anerkennen werden, und daß wir uns jede weitere Entschließung vorbehalten müssen, welche durch die Pflichten gegen Deutschland und insonderheit gegen unser eigenes Land erheischt wird."

Das **dritte** Schriftstück, vom 26. Sept., ist von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, General-Lieutenant von Radowitz, unterzeichnet. Es betrifft den Beschluß der sogenannten Bundes-Versammlung, durch welchen sich diese Versammlung vorbehält, alle zur Sicherung oder Wiederherstellung des gesetzlichen Zustandes erforderlich werdenden Anordnungen zu treffen. Die preußische Regierung beharrt bei ihren früheren Erklärungen und behält sich wiederholt alle weiteren durch Recht und Pflicht gebotenen Entschließungen vor. Das Schriftstück schließt mit den Worten: „Die preußische Regierung wünscht eine von der Heiligkeit des Rechts umgebene volle Autorität der Regierung in Kurhessen, wie in allen deutschen Landen, und beklagt die neuerlichen Vorgänge auch deshalb, weil sie das Gefühl der Unsicherheit des Rechtszustandes gesteigert und

Verwirrung selbst in die Gewissen treuer Unterthanen gebracht haben."

Berlin, den 30. Septbr. Heut hat der zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannte General-Lieut. von Radowitz im Staats-Ministerium in Gegenwart sämmtlicher Staatsminister den ihm nach Artikel 108 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 obliegenden Eid geleistet.

Berlin, den 1. Oktbr. Die in Folge der Ernennung des General-Lieutenants von Radowitz zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten erledigte Stelle eines Vertreters Preußen's, und Vorsitzenden in dem provisorischen Fürstenkollegium, ist von Sr. Majestät dem Könige dem bisherigen Gesandten bei der Schweizer Eidgenossenschaft, Kammerherrn und Geheimen Legationsrath von Sydow übertragen worden. Eben derselbe ist auch provisorisch mit der Wahrnehmung der Stelle des Unter-Staats-Sekretärs für die auswärtigen Angelegenheiten und insonderheit mit der Direktion der politischen Abtheilung des Ministeriums beauftragt worden.

Berlin, den 1. Oktbr. Gestern ist der neue Gemeinderath von Berlin durch den Bürgermeister eingeführt worden. Der Bürgermeister Naunyn gedachte mit Dank und Anerkennung der trefflichen Städteordnung, die seit 40 Jahren den Städten zum Segen gereichte, und sprach die Hoffnung aus, daß der Geist jener auch in der neuen Gemeindeordnung fortleben und auch in allen übrigen Gemeinden des Vaterlandes Leben erhalten werde. In der nächsten Sitzung wird der neue Gemeindevorstand gewählt werden.

Berlin, den 1. Oktbr. Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland ist am 27. September in Begleitung der Prinzessin Louise der Niederlande und deren Tochter, der Prinzessin Marie, von Petersburg in Warschau angelangt.

Sigmaringen, den 24. Sept. Die letztverflossenen Tage sind für die Fürstenthümer Hohenzollern wahre Festtage gewesen, indem sie seit der Uebergabe an die Krone zum ersten Male von dem Prinzen von Preußen besucht wurden. Derselbe wurde überall, wo er durchpassirte, auf das Festlichste und Feierlichste empfangen, und so auch in Sigmaringen, obwohl derselbe keine besonderen Empfangsfeierlichkeiten gewünscht hatte. Bei der Vorstellung sämmtlicher Behörden auf dem Schlosse sagte der Prinz, daß er den herzlichen Empfang als ein Zeichen des Vertrauens und des freudigen Gehorsams, der dadurch dem neuen Landesvater entgegengebracht werde, und dessen Dolmetscher er bei dem Könige sein werde, mit Freuden annehme. Die Feier des Tages beendigte ein militärischer Zapfenstreich und ein von den Bürgern zu Ehren des Prinzen veranstalteter Fackelzug. Am folgenden Tage, den 21. Sept., war nach der Inspection der Truppen große Mittagstafel, bei welcher der Prinz ein Hoch den Fürsten von Hohenzollern ausbrachte, welche die Fürstenthümer bisher treu und väterlich verwaltet haben. Zugleich sprach der Prinz die Hoffnung aus, daß solche trübe Zeiten, wie diejenigen, welche in den Herzogthümern den Regentenwechsel verursacht haben, niemals wiederkehren werden, und daß der Scepter, unter den die Fürstenthümer nun gestellt sind, stark genug sein werde, nöthigenfalls den kräftigsten Schutz zu gewähren. Sonntags den 22. Sept. setzte der Prinz, nach dem Gottesdienste unter dem lauten Hoch der am Schlosse und auf dem Wege versammelten Menge, seine Reise nach Hechingen fort.

Sachsen.

Dresden, den 29. Sept. Die gegen den vormaligen Abgeordneten Dr. Theile und Oberstlieutenant Heinze, sowie den Vergolder Tempel und den Töpfermeister Lauschke auf Todesstrafe lautenden Erkenntnisse sind auch in zweiter Instanz bestätigt. Auch der vormalige Abgeordnete Gautzsch in Roßwein ist in erster Instanz zum Tode verurtheilt worden.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 23. Sept. Die Bundesversammlung hat dem Ansinnen Hassenpflugs in allen Punkten nachgegeben. Zunächst ist der kurhessischen Regierung aufgegeben, aus eigenen Kräften den bedrohten gesetzlichen Zustand wiederherzustellen, und wenn diese Mittel nicht ausreichen, sollen hannöversche und bairische Truppen einrücken, um unter Aufhebung der Gerichte den wahren Kriegszustand in Wirksamkeit zu setzen. Der souveraine Fürst von Schaumburg hat seine ganze Militärmacht (eine Kompagnie!) zur Verfügung gestellt.

Frankfurt a. M., den 28. Septbr. Der Druck der hassenpflug'schen Denkschrift ist nun beendigt. Sie ist 17½ Bogen stark und wird sofort an alle Höfe versandt. Es ist beim Drucke streng darauf gesehen worden, daß kein Exemplar über die angegebene Zahl abgezogen wurde. Eigens dafür bestellte Personen überwachten den Druck, und der Drucker war auch noch eidlich in Pflicht genommen.

Frankfurt a. M., den 28. Septbr. Man erwartet hier in den nächsten Tagen den Prinzen v. Preußen. Den Bürgermeistereien mehrerer kurhessischer Ortschaften in der Umgegend ist preußische Einquartierung als nahe bevorstehend angekündigt worden. Vorgestern Abend kam es hier zwischen den preußischen und österreichischen, sowie bayerischen Truppen zu Exzessen. Die letzteren hatten die preuß. Truppen verhöhnt und auf den König geschimpft.

Kurfürstenthum Hessen.

Hanau, den 22. Sept. Die Petition, welche der hiesige Stadtrath an den Kurfürsten hat abgehen lassen, ist energisch genug abgefaßt, um den Kurfürsten zur Besinnung zu bringen. Sie lautet:

„Königliche Hoheit!

„Die höchste Verordnung vom 17. d. M., durch welche Ihre Regierung nach Wilhelmsbad verlegt wird, beschuldigt die Staatsbehörden Kurhessens pflichtwidrigen Verhaltens und spricht zugleich zu Ihren Unterthanen die Erwartung aus, daß dieselben Ihre Regierung in Ihren auf die Erhaltung

der Landesverfassung gerichteten Bestrebungen unterstützen würden.

„Königl. Hoheit! Der gehorsamst unterzeichnete Stadtrath von Hanau kann, den Thatsachen und Ereignissen der letzten Zeit gegenüber, nur von der Voraussetzung ausgehen, daß Höchstsie über die allgemeine Stimmung des Landes falsch berichtet sind und noch fortwährend falsch berichtet werden, und hält es daher für Pflicht, über die öffentliche Meinung, wie sie in Ansehung der Maßnahmen Ihrer Regierung, insbesondere vom Monat September dieses Jahres, sich kundgiebt, Ihnen ein eben so wahrheitsgetreues, als unumwundenes Zeugniß abzulegen.

„Ihre jetzigen Minister, Königl. Hoheit, erklärt die allgemeine Stimme für Ihre ärgsten Feinde und für Männer, die es nicht blos auf den Umsturz der kurhessischen Staatsverfassung, sondern zugleich auch auf den Ruin Ihres Kurfürstlichen Hauses abgesehen haben, und die Sie gleichwohl wie Schlangen am eigenen Busen erwärmen. Verurtheilt durch die öffentliche Meinung, ja fast erdrückt durch die Wucht der ganzen deutschen Volksverachtung, wissen diese Menschen zwar wohl, daß sie keinen sicheren Aufenthaltsort, keine ruhige Stätte mehr haben. Aber dennoch treten sie nicht zurück, dennoch fahren sie fort, ihr verzweifeltes Spiel zu treiben; ja sie verbarrikadiren sich lieber in einem Badeort, als daß sie der Stimme der Vernunft und des Rechts Gehör schenken. Eine derartige Situation ist unerhört in den Annalen deutscher Fürstengeschichte.

„Königliche Hoheit! Das hessische Volk steht nicht auf Ihrer Seite. Ihre gegenwärtige Regierung befindet sich vielmehr, von wenigen Verblendeten und Eigennützigen abgesehen, in vollkommenster Isolirung vom Volke. Ihre Behörden sind keinesweges pflichtwidrig, sondern umgekehrt gerade pflicht- und verfassungstreu, und schon die ganze gesetzliche und würdevolle Haltung des Volkes wird Ihnen andeuten müssen, wo diejenigen zu suchen sind, welche Recht und Gesetz mit Füßen getreten und die Landesverfassung gebrochen haben.

„Königliche Hoheit! Machen Sie Ihren Frieden mit dem Lande und beendigen Sie einen Zustand, welcher, sein Ausgang sei auch wie er wolle, jedenfalls nicht zu Ihren Gunsten ausschlagen kann. Bedenken Sie, daß eine constitutionelle verfassungsmäßige Regierung mit Ministern dieses Schlages unmöglich ist und Ihnen also mit diesen Ministern kein anderer Ausweg bleibe, als die Verfassung zu beseitigen und ein rein despotisches Regiment einzuführen!

„Königliche Hoheit! Erfüllen Sie unsere gehorsamste Bitte, geruhen Sie, den Sitz der Regierung wieder in die Hauptstadt des Landes zurückzuverlegen und Ihre pflichtwidrigen Minister zu entfernen, indem Sie sich, der höchsten Zusicherung vom 11. März 1848 gemäß, mit Männern umgeben, welche das Vertrauen des Landes besitzen.

„Ehrfurchtsvoll verharrt Königlicher Hoheit gehorsamster Stadtrath zu Hanau. Hanau, am 21. Septbr. 1850."

Kassel, den 30. Sept., Abends 7 Uhr. Telegraphische Nachricht: Die hiesige Besatzung ist durch 3 Bataillone verstärkt worden. Eine erschienene Verordnung beschränkt die Gerichte durch Entziehung jeder Cognition über Gültigkeit und Wirksamkeit der erschienenen und noch erscheinenden Verordnungen. Sie stellt nochmals alle Behörden und öffentliche Diener unter den Oberbefehlshaber, hebt die Wirksamkeit gerichtlicher Aussprüche wegen Verfassungswidrigkeit und Handelns öffentlicher Personen auf. Kriegsgerichte werden nicht nur für Militair-Personen allein, sondern für alle Zuwiderhandelnde eingesetzt; es soll aber meistens nach Civil-Strafgesetzen erkannt werden. Die Bürgergarde soll gerichtlichen Requisitionen nicht Folge leisten und wird unter Militairkommando gestellt. Zum Schluß eine Belehrung über Verantwortlichkeit und Eidesbedeutung der Beamten. — Der Landtagsausschuß hat gegen diese Verordnung und das Manifest des Ministeriums feierliche Verwahrung eingelegt. Eine neue Regierungsverordnung ist am 1. Oktbr. erschienen; durch dieselbe wird der General Haynau wegen Krankheit Bauer's zum Oberbefehlshaber ernannt. Dieser droht in einer Proklamation, mit ausgedehnter Vollmacht versehen, das Schwert der Obrigkeit mit Entschiedenheit zu führen.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, den 30. Sept. Telegraphische Nachricht: Die Regierung hat ein scharfes Manifest erlassen; in demselben war der letzte Beschluß der Kammer der Umsturz-Partei zugeschrieben, eine Steuererhebung für ein Vierteljahr angeordnet und weitere Maßregeln angekündigt.

Baden.

Karlsruhe, den 25. Septbr. Der Kriegsminister hat an sämmtliche Truppen eine Ansprache erlassen, worin gesagt wird, daß das Benehmen aller Mannschaften, die nach Preußen ausmarschirt sind, ein in jeder Beziehung musterhaft gutes ist, wofür im Auftrage des Großherzogs den Offizieren und Mannschaften der gedachten Truppenabtheilungen die höchste Anerkennung ertheilt wird. Allem Vernehmen nach verdienen auch die im Lande verbliebenen großherzoglich badischen Truppen gleichfalls das Lob einer musterhaften Disziplin und Ordnung.

Karlsruhe, den 26. Septbr. Beide Kammern haben sich nun über die Adresse, worin verlangt wird, daß die Forderung der Statthalterschaft von Schleswig-Holstein für die Verpflegung der badischen Truppen bezahlt werde, geeinigt und die Adresse wird nun als Bitte der gesammten Ständeversammlung an den Thron gelangen.

Württemberg.

Stuttgart, den 30. Sept. Die Landesversammlung ist auf den 4. Oktober einberufen.

Schleswig-Holstein.

Rendsburg, den 30. Sept. Starke Truppenabtheilungen haben gestern ihre Richtung auf Friedrichstadt genommen und man hofft einen Angriff auf die dortigen dänischen

Positionen. Auch der Generalstab und beinahe die gesammte Artillerie ist in derselben Richtung aufgebrochen. Es wird sich wohl um den Besitz von Friedrichstadt handeln. Eine Deputation der Gutsbesitzer in und um Friedrichstadt, hat dem General v. Willisen dringende Vorstellungen über ihre bedauerliche Lage gemacht. Nicht nur, daß die Dänen durch die Abdämmung der Treene vermittelst der Schließung der Friedrichstädter Schleußen, durch welche dieser Fluß mit der Eider verbunden ist, das ganze Land bisweit um Friedrichstadt herum schon seit Wochen unter Wasser gesetzt haben, wodurch die ganze Ernte dieser Gegend zu Grunde gegangen ist, so sind auch außerdem die Requisitionen so unermeßlich, daß sie bei dem besten Willen nicht beschafft werden können. Die Deputation soll geäußert haben, daß sie lieber das Bombardement von Friedrichstadt sehen würde, als noch länger solchen Drangsalen ausgesetzt sein.

Die Hoffnungen eines Angriffs sind verwirklicht worden. Das Treffen begann am 29. Septbr. früh um 8 Uhr. Es wurde von der Batterie Christiansen eröffnet. Die schleswig-holsteinschen Kanonenböte haben wacker darein geschossen. Von Süderhöft haben die schl.-holst. Dragoner einen Angriff gemacht und die Husumer Chaussee wahrscheinlich besetzt. Die reitende Batterie hat ebenfalls von Süderhöft aus geschossen. Es gilt die Vertreibung der Dänen aus Friedrichsstadt. Dänischerseits wurde um 10 ½ Uhr Vormittags nach der Dithmar'schen Seite hin das Feuer nur schwach erwiedert. Die Hauptschanze der Dänen ist zerstört. Gegen 5½ Uhr wurde Friedrichstadt bombardirt und es brannte daselbst. Tönningen wurde nach zweistündigem Kampfe von 2 Kompagnieen Schleswig-Holsteinern besetzt. 1200 Dänen vertheidigten es. Gefangene wurden eingebracht. Am 30. Septbr. war Friedrichstadt cernirt und die Uebergabe zu erwarten. Wenn der Angriff am 29. nicht sogleich ein vollständig entscheidendes Resultat geliefert hat, so liegt es an der durch Natur und Kunst sehr festen Lage der Stadt. Dieselbe ist durch die Eider, durch Gräben und Deiche geschützt und wurde von fünf dänischen Schanzen vertheidigt. Bei den großen Schwierigkeiten, welche das unwegsame Terrain den Truppen entgegenstellte, ist die unerschütterliche Ausdauer derselben um so mehr anzuerkennen. Auch Garding wurde besetzt.

Altona, den 1. Okt. Telegraphische Nachricht: Die Feldpost berichtet, daß die Besatzung von Friedrichstadt durch einen Parlamentair aufgefordert worden, sich zu ergeben, sie habe sich aber geweigert. General Willisen hat durch seine Position einen Entsatz zu verhindern gesucht und der Angriff auf Friedrichstadt ist heute erneuert worden.

Einer telegraphische Nachricht aus Hamburg zufolge erstürmten die Holsteiner 2 Schanzen bei Friedrichsstadt mit dem Bajonett und erbeuteten 12 vernagelte und 2 unvernagelte Kanonen. Die Besatzung von Tönningen, 150 Mann, wurde theils niedergemacht, theils gefangen genommen. Tönningen ist wieder von den Dänen besetzt.

Oesterreich.

Wien, den 30. Septbr. Der Kaiser ist nach Voralberg gereist. Eine Zusammenkunft mit den Königen von Bayern und Württemberg ist bevorstehend.

Belgien.

Brüssel, den 26. September. Gestern ging die feierliche Grundsteinlegung des dem verfassungsgebenden Kongreß und der Verfassung gewidmeten prächtigen Denkmals auf dem herrlich geschmückten Kongreßplatze im Beisein des Königs, der höchsten Behörde, der Kongreß- und Kammermitglieder und einer unzähligen Zuschauermenge in würdiger Weise vor sich. Der König wurde bei seiner Ankunft mit begeistertem Jubel empfangen. Der König sprach von dem schönen Werke, das der Kongreß dem Volke hinterlassen und dessen Haltbarkeit und Weisheit sich zwanzig Jahre hindurch bewährt, so wie von der Tüchtigkeit des belgischen Volkes, das sich seiner Verfassung würdig gezeigt habe. Nach der Beendigung der Cermonien fand ein großes Bankett statt, das der König den Mitgliedern des National-Kongresses und den darauf folgenden Kammern zu Ehren veranstaltet hatte.

Frankreich.

Paris, den 27. Septbr. Das zu Dijon erscheinende Journal „Le Peuple" ist wegen eines den General Haynau betreffenden Artikels in den Anklagestand versetzt worden. Die Anklage lautet auf Rechtfertigung einer durch das Gesetz als Verbrechen bezeichneten Handlung und Beleidigung der öffentlichen und religiösen Moral. Das Journal hatte die bekannten Auftritte in London erzählt und das Benehmen der Brauer vollkommen gebilligt.

Amerika.

Newyork, 7. September. Durch den furchtbaren Sturm, welcher seit Sonntag Abends bis Dienstag über das Land daherbrauste, wurden im Staate Newyork, Pensylvanien, Connecticut, Maryland ꝛc. ungeheure Verwüstungen angerichtet. Nebst dem oberflächlich abgeschätzten Verluste von verschiedenem Eigenthum im Werthe von mindestens 4,000,000 Doll. sind leider auch sehr viele Menschenleben zu beklagen, welche in den Fluthen ihren Tod fanden. Der Regen goß buchstäblich in Strömen herab, Schrecken erfaßte jedes lebende Wesen. Jene, welche dem entsetzlichen Element glücklich entrannen, betheuern, es sei nicht anders gewesen, als ob der Zorn des Himmels eine neue Sündfluth über das gottvergessene Menschengeschlecht verhängt hätte. Man mag sich einen Begriff hiervon machen, wenn man einen Blick auf die Karte wirft, und den unermeßlichen östlichen Länderstrich von der St. Lorenz-Bay bis an den Golf von Mexico sich von einem seit Menschengedenken nie dagewesenen großartigen Sturme verheert vorstellt. So viel die Telegraphen, welche größtentheils auch zerstört wurden, berichten, ist der Anblick ein gräßlicher. Als das Element seine Wuth entfesselte, war Alles zum Meere geworden; die rasende Schnelligkeit der dahineilenden Wogen raubte den sich auf

dem Felde oder der Straße Befindlichen Besinnung und Zeit sich zu retten; Brücken und Dämme wichen der unwiderstehlichen Macht; Wagen, Pferde und hölzerne Häuser trieben gleich Nußschalen umher, und selbst dreistöckige Backsteingebäude stürzten wie Kartenhäuser zusammen. — Ganze Familien wurden so in der Stille begraben. Die Anzahl der Todten muß sehr bedeutend sein, denn aus den unzähligen Orten (kleine aus 40 bis 50 Häusern bestehende sind gänzlich verschwunden), von denen uns Kunde zugeht, vernimmt man stets auch zu gleicher Zeit die erschütternde Klage, daß je 10—20, 30, wohl auch noch mehr Köpfe vermißt werden. Erst dann, wenn aus dem unabsehbaren Wasserspiegel wieder die Erde hervortritt, wird man näher die traurige Wahrheit erfahren! — Eine Menge von Mühlen sind wahrscheinlich zerstört, die Tausende von Mehlfässern, welche sich die Flüsse entlang wälzen, liefern nur zu sichere Beweise. Mehrere Eisenbahnen sind entweder ganz oder theilweise unfahrbar gemacht. Der Schuykill- und Lehigh-Kanal in Pensylvanien ist an den meisten Punkten durchbrochen, viele der Bootsleute gingen sammt ihren Booten zu Grunde. Die Macht der Gewässer des Schuykill-Flusses zerstörte ohne Ausnahme Alles. — In Philadelphia wurden die Gasanstalten zertrümmert und die entstandene Finsterniß ward um so beängstigender, als denselben Abend auch kein Mondschein seine Strahlen verbreitete. Eine Unmasse von Hausgeräthschaften, Bauholz, entwurzelter Bäume ꝛc. wogte durch die letztgenannte Stadt dem Meere zu. — Newyork selbst wurde glücklicherweise von Verwüstung verschont.

China.

Mit der letzten indischen Post sind Nachrichten aus China eingetroffen, welche früher oder später neue Konflikte mit England oder Nordamerika befürchten lassen. Der junge Kaiser J'Tchou neigt sich wieder dem alten Systeme zu, und hat einen der ausgezeichnetsten chinesischen Staatsmänner, Houan, entlassen, welcher die äußeren Beziehungen des himmlischen Reiches bisher geleitet, weil derselbe dem Fortschritte huldigte. So hat schon der Vizekönig von Canton alle möglichen Hindernisse in den Weg gelegt, um die chinesischen Industriellen von der Beschickung der londoner Industrieausstellung abzuhalten, wozu der englische Bevollmächtigte sie dringend aufforderte. Nichtsdestoweniger steht zu erwarten, daß die chinesischen Kaufleute, selbst ohne Theilnahme der Mandarinen, ihre Produkte nach London senden. Die Chinesen haben den Plan, ein Kunstwerk auszustellen, was in der Welt seines Gleichen nicht hat. Es ist nämlich ein Bambusgerüst, was den Glockenthurm zu Hongkong umgiebt, zu welchem Ende man die chinesischen Arbeiter selbst nach England schicken müßte, um es aufzurichten. Das Bemerkenswerthe ist, daß dieses Gerüst ohne Nagel und Haken erbaut ist, und daß es ungeheure Lasten zu tragen vermag. — Die englische Gesandtschaft an den Kaiser von China hat keinen günstigen Erfolg gehabt. Ein Brief aus Hongkong vom 24. Mai meldet, die Sloop Regnard, an deren Bord der englische Agent mit dem Briefe der Königin Viktoria an den chinesischen Kaiser sich befand, sei den Fluß Peiho bis 100 englische Meilen von Peking hinaufgefahren, wo sie, durch seichtes Wasser aufgehalten, nicht weiter kommen konnte. Der Brief wurde nun Mandarinen übergeben, welche bald mit der Antwort zurückkamen, der Brief müsse dem Gouvernrur von Canton übergeben werden, dem die kaiserliche Antwort zugestellt werden würde.

Die neue Judith.

(Historische Novelle von Julius Krebs.)

(Fortsetzung.)

Im Stübchen des Gefängnißwärters saß am andern Tage Hilla, des verheißenen Malers gewärtig. Regungslos, ein blasses, schönes Marmorbild, starrte sie durch das kleine Gitterfenster in den engen, trübseligen Hof, dessen hohe Mauern dem Werke des Pinsels nur dürftiges Licht verstatten wollten, — da öffnete sich die Thüre, und herein trat — Hermann zum Ringe, der Maler, und ließ beim Anblicke Hillas entsetzt sein Arbeitsgeräth fallen.

Das Mädchen blickte auf. — „Jesus!" rief sie und ihre ganze stolze Fassung stürzte in dem Augenblicke zusammen. Wie eine zerknickte Lilie ließ sie das Haupt auf die Fensterbrüstung sinken; ihr Busen verrieth in seinem heftigen Wogenkampfe den Sturm ihrer innern Welt, den Aufruhr ihrer g sunden geistigen Elemente gegen die lange Tyrannei der krankhaften Lüge. Erschüttert schon war die ruhige Eisfläche ihres Charakters, die ihr verworrener Sinn so künstlich zusammengesetzt, daß es schien, als spiegele sich darauf ihre innerste Lebenssonne. Ihre ausschweifende, farbenglühende Phantasie, sonst ihre schlimmste Feindin, trat ihr jetzt als Retterin zur Seite, denn keine dämonische Base vergiftete mehr die gute Wirkung. Sie dachte an die Kirche zu Snetz, an die Thränen der Madonna, an Herrmanns Thräne, die ihr wie jene brennend aufs Herz fielen, und o, da stand die hohe, schweigende Jünglingsgestalt, als sie jetzt schüchtern aufblickte, und in dem treuen, blauen Auge zitterte der alten Liebe süßeste Thräne.

Und lautlos zu ihren Füßen stürzte Hermann, überwältigt von der Macht des Augenblicks, und seine Thränen strömten umher, freier; sie wollten den vertriebenen Genius der Liebe in dem verödeten Mädchenbusen zurückbeschwören. Dann aber galten sie der finstern Vergangenheit, der neuen Judith, die aus ihr geboren wurde, und er kam endlich zu heißen, krampfhaften Schmerzensworten.

„Jst's möglich, Hilla!“ rief er, ihre Knie umfassend, — „Du bist die Judith; Dich soll ich malen?! O, nimmer, nimmer kann ich das, ich würde statt in Farben den Pinsel in mein Herzblut tauchen, bis er nach vollendetem Bilde den letzten Tropfen aufgesogen hätte. Unselige, was hast Du gethan! Ach, giebt's denn kein Mittel, Dir den schwarzen Schleier von dem innern Auge zu reißen; vermag auch der Geist der Liebe nicht, in die gespenstigen Räume Deiner Seele zu dringen, wenn er Dir zuruft: Du bist auf den Wegen der Nacht gewandelt; Dein Glaube ist ein furchtbar lächerlicher Wahnwitz, Deine Propheten sind die ausgesendeten Lügengeister der Hölle!“

Hilla stierte ihn mit einem Blicke an, als schnitte er ihr mit scharfem Messer eine tiefe, böse Wunde aus, und sie suche dabei den gräßlichen Schmerz zu bezwingen.

„O kehre zurück, Hilla!“ — flehte er rührend — „kehre zurück von Deinem blutbesudelten Wunderglauben, nicht in das alte Mönchsdunkel, das Doctor Martin Luther beleuchtete, sondern auf den freundlichen, lichtvollen Pfad des Evangeliums, und mein Leben setz' ich mit Freuden dran, das Deine zu retten, sobald ich Deine Seele gesund weiß. Sieh, auch ich habe mich zu der neuen, reinen Lehre bekannt; und so vereint im Glauben wie in der Liebe, die seit den Kindheitsjahren in Verden uns umschlang, finden wir leicht ein Plätzchen im protestantischen Deutschland, wo wir als Mann und Weib ruhig und glücklich wohnen können.“

Nicht wie damals in Snetz stieß Hilla ihn von sich, der sie mit den bittenden Augen so zaubermächtig ansah. Aber er sprach auch damals nicht solche Flammenworte in ihr Herz, vor welchen jetzt dessen Eisrinde schmolz, und als eine warme Thränenfluth sich ergoß.

„Hermann!“ — rief sie — „Hermann, es stürzt eine Welt in mir zusammen!“ und zu Tode erschöpft sank sie an seine Brust.

„Die Welt der Lüge!“ — flüsterte er triumphirend in glühender Umarmung. — „Heil Dir und mir, wenn es so ist. Aus den Trümmern erblühen uns rothe Lebensrosen.“

„Noch kann ich das Ungeheuere nicht fassen, was Du in mir zerstört hast,“ sprach sie. — „Wie! so ganz und gar hätte ich mein ganzes Wesen einem Glauben hingeopfert, den Du so keck verachten kannst; die Aussprüche seiner Propheten hätte ich für heilig halten können, die Du freche Lügen nennst — o und die That, auf die ich so stolz war, zu der ich mich durch Gott berufen fühlte, sie wäre verworfen vor seinem Auge?“

„Nicht anders,“ entgegnete Hermann, „doch laß uns davon abbrechen. Denke Dir einen milden Gott, wie Christus ihn lehrte, nicht einen finstern, ehrgeizigen, straffüchtigen Eiferer, wie die Propheten zu Münster ihn malen, und bete innig zu ihm, daß er die letzten Nebel Deiner Erkenntniß zerstreue. Mir gilt es, zu handeln. Um jeden Preis muß ich Dich dem drohenden Verderben entreißen.“

„O verlaß mich noch nicht“, bat sie, „nicht in diesem wilden innern Streite, der am Feuer Deiner Thränen entbrannte. Sprich, glaubst Du nicht an göttliche Offenbarungen?“

„An unmittelbare nicht;“ erklärte Jener, „was der Mensch zu wissen braucht, liegt täglich vor ihm aufgeschlagen im Buche der Natur und daneben ist ihm das Evangelium ein treuer Stab. Stütze auch Du Dich auf ihn. Doch ich will Dir lieber den trefflichen lutherischen Prädikanten herschicken, der meiner protestantischen Natur so zusagte, und doch in der Kunst mich katholisch bleiben ließ; er wird auch Dir alle Zweifel glücklich überwinden helfen.“ — Er küßte sie auf die Stirn und ging.

So Wunderbares hatte der Strahl der Liebe in Hillas Seele gewirkt, daß sie nun erst einen Kampf ihres so lange gefesselten Vernunftrechtes in sich fühlte, gegen ihre versteinerten Begriffe, ja daß sie selbst an den Zweifel sich wagte; und es gelang dem Prädikanten wirklich, ihr chaotisches Gedankengetriebe zu entwirren, und sie auf einige Hauptdogmen zurückzuführen, bei denen ihr Glaube sich befestigte. Erst spät in der Nacht verließ sie der Priester der neuen Lehre.

Mit dem Grauen des Morgens wurde das Blutgerüst sichtbar, das bereits für die neue Judith auf dem Markt zu Bevergern errichtet war, und als die Sonne aus ihrem Blutmeere heraufstieg, füllte sich der Platz allmälig mit Zuschauern zur Hinrichtung. Bischöfliche Soldaten gingen endlich ab die Verurtheilte zu holen; schon harrte ihrer, aufs breite Schwert gestützt, in seinen Amtsmantel gehüllt, auf der Blutbühne der Scharfrichter. Vergebens — die neue Judith war in der Nacht entflohen, und auch weder von dem Kerkermeister, noch von dem Maler war eine Spur zu finden. Alle Drei eilten bereits auf guten Rossen dem lutherischen Hessen zu.

„Der Teufel hat ihr fortgeholfen!“ murmelte das Volk, und Thünenkötter, der, sein Racheopfer erwartend, mit glühendem Frohlocken unter der Menge stand, verzerrte häßlich das leichenblasse Gesicht, und verschwand. — Der Canonicus aber, als er Hillas Flucht vernahm, warf nach der ersten Betroffenheit einen dankbaren Blick zum Himmel. Unvollkommen zwar, doch deutlich genug erklärte er sich jetzt aus ihren seltsamen Aeußerungen Hillas Verständniß mit dem Maler, den er ihr zufällig sendete.

(Beschluß folgt.)

Schwurgericht zu Jauer.

Am 23. Septbr. erschienen auf der Anklagebank die Tagearbeiter August Heinrich Heider, Johann Heinrich Riesel, beide aus Seidorf, Johann Fries und der Kutscher Johann Christian Gottlieb Fuckner aus Voigtsdorf, sämmtlich des Raubes angeklagt, indem sie in der Nacht vom 24. zum 25. Mai in das Haus des Häusler Menzel zu Rothengrund gewaltsam eingebrochen waren. Das Angstgeschrei der Menzelschen Eheleute hatte die Nachbarn herbeigerufen; die Räuber entflohen; dennoch hatten sie aus einem im Hausflur stehenden Schrank mehrere alte Silbermünzen, Flachs, einen Fingerring ꝛc. und aus der Stube ein Paar Stiefeln, im Gesammtwerthe von 3 Rthlr. 10 Sgr. 6 Pf. entwendet. Von den Angeklagten leugnet Fries, 53 Jahr alt, bereits wegen Diebstahl 12 Mal bestraft, hartnäckig jede Mitschuld; die anderen 3 sind der That geständig, leugnen aber, daß Raub vorliege. Es werden 15 Belastungszeugen vorgeführt; dadurch wird die Anklage mit den Angaben der drei geständigen Angeklagten in Einklang gebracht. Fries kann nicht zum Geständniß gebracht werden, obgleich alle Beweise der Schuld auf ihm lasten. Nachdem die Vertheidigung geschehen, die Staats-Anwaltschaft und die Vertheidigung ihre Rechtsansichten ausgetauscht hatten, wurden die aufgestellten Fragen vorgetragen. Nach einstündiger Berathung lautet der Spruch der Geschwornen bei jedem Angeklagten auf eine Frage auf Schuldig. Nach zweistündiger Berathung publizirt der Gerichtshof das Urtheil: 1) Fries wird wegen 4ten, diesmal gewaltsamen nächtlichen Diebstahls und versuchten Raubes, verbunden mit körperlicher Beschädigung eines Menschen, unter Verlust der National-Kokarde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt; 2) Fuckner, wegen ersten, zugleich gewaltsamen nächtlichen Diebstahls und versuchten Raubes ꝛc. unter Verlust der Nationalkokarde, zu 12jährigem Zuchthaus und demnächstiger Stellung unter polizeiliche Aufsicht auf 12 Jahre; 3) Riesel, wegen dritten, diesmal zweiten gewaltsamen nächtlichen Diebstahls, mit Verlust der Kokarde, zu 10 Jahre Zuchthaus, demnächstiger Detention und 10jährige Stellung unter polizeiliche Aufsicht; 4) Heider, wegen zweiten, diesmal gewaltsamen Diebstahls unter Absprechung des Tragens der National-Kokarde zu 2 Jahr Zuchthaus und demnächstige Stellung unter polizeiliche Aufsicht auf 2 Jahre.

Am 25. Sept. wurde die Anklage des Buchhändler Rosenthal zu Hirschberg, wegen eines Artikels in seinem Wochenblatte: „der Sprecher" verhandelt. Es wurde ihm zur Last gelegt, Störung des öffentlichen Friedens durch Anregung zum Haß und Verachtung der Soldaten versucht zu haben, sowie entstellte Thatsachen, welche in der Voraussetzung ihrer Wahrheit die Anordnungen der Obrigkeit dem Hasse und der Verachtung preisgeben, öffentlich behauptet zu haben. Veranlassung zu dem Artikel gaben die Vorfälle zu Haselbach, worüber im Sprecher ein Referat erschien, welches zur Anklage Veranlassung gab. Der Angeklagte hatte denselben aus der Neuen Oder-Zeitung entnommen, aber umgearbeitet und manches Bittre weggelassen. Die Zeugenaussage über den Vorgang zu Haselbach fiel für den Angeklagten günstig aus und veranlaßte den Rechtsanwalt Dierschke darzulegen, daß der Artikel nichts als einen Tadel gegen eine öffentliche Handlung einzelner Militairpersonen, ohne dadurch dem ehrenwerthen Charakter des preuß. Militairs entgegen zu treten, enthalte. Der Tadel erscheine ihm im Vergleich zu den Zeugenaussagen nur als ein gerechter. Die Ober-Staatsanwaltschaft habe zweimal die Erhebung der Klage von sich gewiesen, indem sie nichts Verletzendes in dem Artikel gefunden habe, daher beantrage er das Nichtschuldig. Der Spruch der Geschwornen lautete auf „Nichtschuldig", in Folge dessen der Angeklagte vom Gerichtshofe freigesprochen ward.

Am 25. September Nachmittags trat der Buchhändler Rosenthal aus Hirschberg wiederum vor die Schranken des Gerichtshofes, wegen des Abdrucks eines Schreibens des Vorstandes der freien Gemeinde zu Hirschberg an den Magistrat zu Hirschberg, in welchem gegen alle ungesetzlichen Eingriffe in das der freien Gemeinde durch die Verfassung geheiligte Recht, ihre religiösen Versammlungen ohne Anzeige bei der Polizei-Behörde ꝛc. abzuhalten, protestirt wurde. Rosenthal druckte dies Schreiben ohne Genehmigung der übrigen Vorstandsmitglieder in dem von ihm redigirten und herausgegebenen Wochenblatte „der Sprecher" ab und entschuldigte sich damit: der Prediger Herrndörfer habe ihm den Protest gebracht und ihn aufgefordert, denselben abzudrucken. Nach der Verordnung vom 30. Juni 1849, §. 18 muß Rosenthal die Verantwortlichkeit allein tragen, da er ohne Willen des Verfassers, bei Uebernahme der Verantwortlichkeit nichts veröffentlichen darf; er müßte die Genehmigung des gesammten Vorstandes einholen. In diesem öffentlich abgedruckten Schreiben wird Herr von Grävenitz in Beziehung auf seinen Beruf beleidigt, weil darin von willkührlicher Gewalt und Verfolgungswuth desselben die Rede ist. Angeklagter behauptet nicht schuldig zu sein; Prediger Herrndörfer sei der Verfasser des Scriptums und der Aufsatz sei ein Referat, für welches der Verfasser verantwortlich sei. Herrndörfer sei jetzt noch bereit die Verantwortlichkeit zu übernehmen, worüber er sich auf das Zeugniß zweier zur Stelle gebrachten Zeugen, Weinmann und Schuster, berufe. Auch legte er, der Angeklagte, das Concept des inkriminirten Aufsatzes, von welchem der Abdruck geschehen, vor, und provocirte auf Vergleichung der Handschrift mit einigen Briefen Herrndörfers. Der Gerichtshof beschloß aber das Zeugenverhör auszuschließen, weil der Angeklagte nicht behauptet habe, daß ꝛc. Herrndörfer der Verfasser des ganzen Aufsatzes sei. Die Staats-Anwaltschaft hält den Präjudicial-Einwand gleichfalls für unzuläßig und beantragt das Schuldig. Herr Rechtsanwalt Dierschke führte eine längere Vertheidigung und beantragte das Nichtschuldig. Es kam nun zur Fragestellung. Dieselbe lautete: „Ist Angeklagter M. Rosenthal schuldig, als Herausgeber des Sprechers durch den Druck einen Aufsatz veröffentlicht zu haben, welcher in der von der Anklage bezeichneten Stelle wörtliche boshafte, den ꝛc. v. Grävenitz in Beziehung auf seinen Beruf verletzende Aeußerungen enthält?" Ein Antrag auf Aenderung der Fragestellung wurde vom Gerichtshofe nicht angenommen. Die Geschwornen sprachen das Schuldig und der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu vier Wochen Gefängniß.

Am 26. Sept. erschien, des versuchten Aufruhrs angeklagt, der Lehrer Conrad aus Steinseiffen vor den Assisen. Die Anklage beschuldigt ihn, eine Aufforderung der demokratischen Vereine zu Breslau mit der Ueberschrift: „Männer Schlesiens" und der Unterschrift: „Der Central-Ausschuß der Bürgerwehr und der vereinigten politischen Vereine zu Breslau" worin zum Zuzuge nach Breslau und zum Kampfe gegen die gesetzliche Macht aufgefordert wurde, in Steinseiffen öffentlich verlesen und dazu aufgefordert zu haben. Hierzu zeigte Niemand sonderlich Lust. In andern Versammlungen hatte Conrad davon gesprochen, daß dem Ministerium die Steuern nicht zur Verfügung gestellt werden dürfen und versucht auseinander zu setzen, die Verlegung der National-Versammlung nach Brandenburg sei nicht im Recht begründet. Hiernach hätte Conrad als Lehrer der Jugend, seiner Pflicht als solcher für Gesetz und Ordnung zu wirken, entgegengehandelt, aufrührerische

Schriftstücke verlesen und die Einwohner zu Steinseiffen aufgefordert, an einem Zuzuge Theil zu nehmen, bei dem es auf einen Kampf gegen die gesetzlichen Gewalten abgesehen war. Conrad, 45 Jahr alt, evangelisch, Vater von 7 Kindern, hielt sich nicht für schuldig. Er habe zum Zuzuge nicht aufgefordert; er wäre von der versammelten Bürgerwehr aufgefordert worden, das empfangene Schreiben nebst dem Plakate (was von Schmiedeberg aus verbreitet wurde) vorzulesen; er hätte dem allgemeinen Wunsche gewillfahrt. Was er gethan, habe er als Feldwebel der Bürgerwehr und auf ausdrückliches Verlangen der Letzteren gethan. Ferner erklärte ꝛc. Conrad, daß er niemals dafür gestimmt, daß die Steuern verweigert werden sollten; gegen Gesetz und Ordnung habe er nie seine Stimme erhoben und die Rechte der Krone bezüglich der Vertagung und Verlegung der Nationalversammlung nie angegriffen. Um zu beweisen, wie er für Aufrechthaltung der Ruhe wirkte, führe er an, daß er am 21. März 1849 mit Aufopferung und Lebensgefahr zu Schmiedeberg die Plünderung im Hause des Bürgermeisters Lange hinderte und die gerichtliche Registratur desselben vor Vernichtung gerettet habe. Auch habe er an demselben Abend an der Niederdrückung des Aufruhrs zu Arnsdorf bei dem Grafen Matuschka und zu Krummhübel thätigen Antheil genommen. Er hege nie kommunistische Gesinnungen und sein ganzes Wirken gebe ihm das Bewußtsein, daß er stets als ehrlicher Mann gehandelt habe, so daß er dem Ausspruche der Herren Geschwornen mit ruhigem Gemüthe entgegen sehe.

Nach dieser Erklärung traten die Zeugen ein. Belastungszeuge Lausmann ist sichtlich verlegen, und will sich wegen Länge der Zeit an die Vorfälle zu Steinseiffen, wegen Krankheit und schlechtem Gedächtnisse, nicht mehr erinnern. Selbst in der Voruntersuchung hat derselbe sich häufiger Widersprüche schuldig gemacht, und seine heutige Aussage ist auffallend schwankend. Er beharrt bei seiner Aussage in der Voruntersuchung, will aber heute nicht wissen, ob Conrad aufregend gesprochen. — In gleiche Widersprüche verwickelt sich der Belastungszeuge Wehner, er beharrt theilweise bei seinen früheren, die Anklage unterstützenden Angaben, theilweise bestätigt er die Conrad'schen Anführungen. Die Aussagen der Belastungszeugen Neigenfind und Exner weichen von ihren früheren Angaben nicht ab, und enthalten vieles Günstiges für Conrad.

Von zwölf Entlastungszeugen bestätigen sechs, daß Conrad bei den Versammlungen zu Steinseiffen stets zur Ruhe und Ordnung ermahnt und aufgefordert habe, den gesetzlichen Boden nie zu verlassen. Das Plakat und den Brief habe er nur auf Aufforderung der versammelten Bürgerwehr vorgelesen, zur Steuerverweigerung habe er nicht aufgefordert, und in Hinsicht des Zuzuges habe er ongerathen, abzuwarten, was geschehen werde; auch habe er nicht Freiwillige dazu aufgefordert. Von den, dem Conrad zur Last gelegten Beschuldigungen wissen die Zeugen nichts. — Die Zeugen Weiser und Herbst aus Warmbrunn unterstützen die Angaben des Angeklagten sehr; derselbe habe nie aufregende, sondern stets belehrende Vorträge in ihren Versammlungen gehalten, zur Ruhe, zum Frieden und dazu aufgefordert, auf dem Boden des Gesetzes stehen zu bleiben. Maler Elsner aus Hirschberg bezeugt das Letztere ebenfalls; Conrad sei ein sehr gemäßigter Demokrat gewesen und deshalb von der radikalen Partei nicht sehr geliebt worden. Auf gleiche Weise sagen die Zeugen Mathis, Hillebrandt und Dr. Marbach aus Schmiedeberg aus; sie bekunden sein ruhiges, besonnenes und überlegtes Sprechen bei den Versammlungen zu Schmiedeberg und Erdmannsdorf. Besonders hebt Zeuge Mathis Conrads Benehmen bei dem Vorfall bei dem Bürgermeister Lange zu Schmiedeberg hervor.

Auf die Frage eines Geschwornen „was die Zeugen unter dem Ausdruck „gesetzlicher Boden" verstünden, antworteten die Betreffenden: „daß sie zu jener Zeit die Befolgung der von der National-Versammlung berathenen und von des Königs Majestät sanktionirten Verordnungen als den gesetzlichen Boden betrachtet hätten."

Nach erfolgloser Confrontation der Zeugen erklärt der Präsident das Beweisverfahren und die Vormittagssitzung für geschlossen.

Nachmittags um 3 Uhr beginnt die Sitzung auf's Neue. Die Staatsanwaltschaft sucht die Anklage aufrecht zu erhalten. Sie beantragt das Schuldig wegen versuchten Aufruhrs. Hr. Rechtsanwalt Dierschke nimmt nunmehr das Wort, wünscht die nochmalige Vernehmung des Lausmann, welcher Gewissensscrupel geäußert und seine nochmalige Vernehmung verlange; beleuchtet ferner in seiner Defensions-Rede, daß der Belastungsbeweis zur Hälfte zu Gunsten seines Defendenten ausgefallen, zur andern Hälfte – durch die Zeugnisse von Lausmann und Wehner — höchst schwankend sei. Lausmann habe sich besonders bloß gestellt. Der Entlastungsbeweis sei aber durchgängig so beschaffen, daß er allein ein Nichtschuldig für Conr.d begründe. An das Gefühl der Geschwornen appellirend, hoffe er, daß sie das Nichtschuldig aussprechen werden.

Der Gerichtshof beschloß: den Zeugen Lausmann nicht weiter zu hören, da das Beweisverfahren abgeschlossen sei. Die Fragestellung wurde nun ungefähr also formirt:

„Ist Angeklagter Conrad schuldig, im November 1848 „in einer, auf seine Veranlassung durch den Ortsrichter „Lausmann zu Steinseiffen zusammenberufenen Versammlung die bezeichneten Schriften verlesen, auch „bei der Gelegenheit die Einwohner von Steinseiffen „öffentlich aufgefordert, sich zum Zuzuge, zur Hilfeleistung, zum Kampfe gegen die gesetzliche Macht zu „betheiligen, und auf diese Weise den Versuch gemacht „zu haben, eine Klasse des Volks oder die Mitglieder „einer Dorfgemeinde ganz oder zum Theil zusammenzubringen, um sich der Ausführung obrigkeitlicher Verfügungen mit vereinigter Gewalt zu widersetzen, oder „etwas von der Obrigkeit zu erzwingen?

Die Geschwornen traten zur Berathung ab. Nach ihrem wiedererfolgten Eintritt verkündete der Obmann das Verdikt:

Ja, der Angeklagte ist schuldig!

Die Staatsanwaltschaft beantragte hierauf: Aberkennung der National-Kokarde, Kassation ꝛc. und vier Wochen Gefängniß.

Herr Rechtsanwalt Dierschke beantragte den niedrigsten Grad der Geldbuße ohne den Verlust der Nationalkokarde, weil ein Mangel patriotischer oder ehrliebender Gesinnungen dem Angeklagten nicht zur Last gelegt werden könne.

Der Gerichtshof fällte das Urtheil aber also:

„Der Angeklagte ꝛc. Conrad ist des versuchten Aufruhrs „schuldig und demgemäß von seinem Amte als Lehrer „zu kassiren, zu allen öffentlichen Aemtern für unfähig „erklärt und unter Verlust des Rechts die National-Kokarde zu tragen mit vier Wochen Gefängniß zu bestrafen und in die Kosten verurtheilt.

(Nebst Beilage.)

Ziehung der Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 3ten Klasse 102ter Königlicher Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 2000 Rthlr. auf Nr. 24,668; 2 Gewinne zu 1000 Rthlr. fielen auf Nr. 47,551. und 50,779; 4 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 5899. 16,679. 41,880. und 49,276; und 10 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 403. 2831. 4465. 10,030. 30,125. 32,743. 53,253. 62,672. 64,748. und 70,071.

Berlin, den 1. Oktober 1850.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 3ten Klasse 102ter Königlichen Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 15,000 Rthlr. auf Nr. 43,729; ein Gewinn von 3000 Rthlr. auf Nr. 4945; 2 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf Nr. 63,805. und 74,722; ein Gewinn von 1000 Rthlr. fiel auf Nr. 72,772; 4 Gewinne zu 400 Rthlr. fielen auf Nr. 8922. 38,812. 48,791 und 56,013; 3 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 3983. 22,790 und 53,070; und 10 Gewinne zu 100 Rthlr. fielen auf Nr. 3415. 5510. 21,271. 22,860. 30,165. 31,984. 44,080. 45,634. 49,846 und 73,312.

Berlin, den 2. Oktober 1850.

Todesfall-Anzeige.

3935. Gestern Abend um 6½ Uhr starb nach vierwöchentlichem schweren Leiden mein inniggeliebter Gatte, der Amtmann Buse. Mit der Bitte um stille Theilnahme zeige ich dies tiefbetrübt an.

Röversdorf den 29. September 1850.

Sophie Buse geb. Sendel.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Diakonus Hesse (vom 6. bis 12. Octbr. 1850).

Am 19. Sonntage nach Trinit. (Erndte-Fest): Hauptpredigt und Wochen-Communionen: Herr Diakonus Hesse.

Nachmittagspredigt Herr Pastor prim. Henckel.

Getraut.

Hirschberg. Den 29. Sept. Wittwer Johann Carl Fuckner, Häusler in Kunnersdorf, mit Igfr. Marie Rosine Friedrich. — Den 30. Iggs. Johann Wilhelm Siebeneicher, Inw. in Grunau, mit Igfr. Christiane Beate Hoffmann das.

Boberröhrsdorf. Den 1. Octbr. Gustav Robert Blümel, mit Auguste Ernestine Enge.

Schmiedeberg. Den 24. Septbr. Herr Carl Gustav Adolph Peterwitz, Kantor u. Lehrer in Gränowitz bei Jauer, mit Igfrau. Rosalie Elise Adelheid Brun. — Den 28. Herr Adolph Hermann Steinkopff, Lieut. beim Herzogl. Füsilir-Bataillon in Bernburg, mit Igfrau. Ida Eveline Eugenie Fudäus. — Den 29. Carl Heinrich Liebig, Kleingärtner in Pfaffengrund, mit Barbara Helene Hallmann aus Buschvorwerk.

Landeshut. Den 23. Septbr. Wittwer Franz Kahl, Tagearb. in Grüßau, mit Pauline Simon. — Den 30. Iggs. Friedrich Wilhelm Knoblich, Schuhmachergeſ., mit Igfr. Ernestine Brauner aus Seidlitzau. — Den 1. Octbr. Iggs. Joseph Rotz, Tischler in Nieder-Zieder, mit Igfr. Auguste Hamann.

Goldberg. Den 23. Sept. Der Kammmacher Franz Lidtke, mit Frau Mathilde Auguste Meyer. — Der Schneidermstr. Carl Perkuhn aus Görlitz, mit Pauline Henriette Neumann.

Bolkenhain. Den 29. Septbr. Der Inw. Carl Samuel Grör zu Schweinhaus, mit Christiane Juliane Schubert zu Schönthälchen.

Geboren.

Hirschberg. Den 29. August. Die Gattin des Königl. Lieut. im Hochlöbl. 10. Inf.-Regim. Hrn. le Bauld de Nans, e. S., Franz Julius Hugo. — Den 8. Septbr. Frau Schankwirth Keil, e. S., Bruno Emil August. — Den 14. Frau Zimmerges. Zimmermann, e. S., Johann Carl August.

Grunau. Den 10. Septbr. Frau Häusler u. Handelsmann Thiemann, e. S., Friedrich Wilhelm.

Hartau. Den 18. Septbr. Frau Inwohner Brückner, e. T., Christiane Henriette Ernestine.

Gotschdorf. Den 10. Septbr. Frau Vorwerksbes. Hainke, e. S., Carl Ernst — Den 23. Frau Gartenpächter Seliger, e. T., Johanne Marie.

Schmiedeberg. Den 6. Septbr. Frau Weber Exner in Hohenwiese, e. T. — Den 11. Frau Branntweinbrenner Seidel, e. T. — Den 21. Frau Schmiedemstr. Diesner, e. S. — Den 25. Frau Tischler Mehnert, e. S. — Frau Fabrikweber Otto, e. S. — Frau Tischler Förster in Hohenwiese, e. T. — Frau Tagearb. Ludwig in Arnsberg, e. T. — Den 28. Frau Schindelmacher Opitz das., e. S., todtgeb.

Landeshut. Den 12. Septbr. Frau Bleichermstr. Wagner, e. T. — Den 20. Frau Inw. Illge in Krausendorf, e. S. — Den 23. Frau Färbermstr. Klenner, e. T. — Den 25. Frau Stellmacher Schubert in Nieder-Zieder, e. T.

Friedeberg a. Q. Den 24. August. Frau Gerichts-Exekutor Seewald, e. T., Anna Emilie Ottilie. — Den 30. Frau Handelsmann Preißler, e. S., Paul Friedrich.

Bolkenhain. Den 19. Septbr. Frau Freihäusler Raupach zu Georgenthal, e. T. — Den 23. Frau Häusler Raupach zu Nieder-Würgsdorf, e. S. — Den 28. Frau Freihäusler Rudolph zu Ober-Würgsdorf, e. T.

Gestorben.

Hirschberg. Den 25. Septbr. Caroline Marie Charlotte, Tochter des Kammmachermstr. Hrn. Schütz, 1 J. 7 M. 2 T. — Den 26. Igfr. Caroline Wilhelmine Auguste, Tochter des Klempnermstr. Rochinsky, 18 J. 4 M. 10 T. — Den 29. Pauline Alwine, Zwillingstochter des Tagearb. Hoffmann, 20 T.

Grunau. Den 29. Septbr. Carl Wilhelm, Sohn des Inw. Hinke, 3 M. 13 T. — Den 1. Octbr. Charlotte Ernestine, Tochter des Häusler Schröter, 1 M. 7 T.

Schildau. Den 29. Septbr. Christiane Henriette, Tochter des verstorb. herrschaftl. Schäfer Hartrampf, 10 J. 2 M. 24 T.

Warmbrunn. Den 19. Septbr. Die Ehefrau des Hausbes. u. Nachmittags-Boten Hentscher, Christiane geb. Bockenthal, 39 J. 5 M.

Schmiedeberg. Den 11. Sept. Wilhelm Eduard Theodor, Sohn des Büchsenmacher Hrn. Starke, 4 M. 16 T. — Den 15. Bertha Alwine Pauline, Tochter des Gastwirth u. Fleischermstr. Elger zu Alt-Kemnitz, 4 M. 25 T. — Den 20. Marie Ernestine Auguste, Tochter des Maurerges. Donner, 1 J. 4 M. 10 T. — Friederike Henriette Amalie, Tochter des Inw. Tietze in Arnsberg, 1 J. 7 M. 8 T. — Den 23. Christian Gottlieb Köppel, Bandmacher, 58 J. — Den 24. Gustav Heinrich Friedrich Emil, Sohn

des Kutscher Blümel, 3 M. — Johanne Beate geb. Siebenhaar, Wittwe des weil. Tagearb. Neumann, 71 J. 11 M. 3 T. — Den 25. Frau Kämmereidiener Christiane Beate Casper, geb. Deunert, 28 J. 7 M. 10 T. — Marie Rosine Elisabeth geb. Klein, Wittwe des weil. Häusler u. Zimmerges. Weist in Hohenwiese, 70 J. 8 M. 23 T. — Den 26. Emilie Cäcilie geb. Seidel, Ehefrau des Weber Krebs, 27 J. 5 M. 27 T.

Landeshut. Den 14. Septbr. Caroline geb. Unverricht, Ehefrau des Fleischermeister Hayn, 58 J. — Den 15. Emma Adolphine, Tochter des Schuhmachermstr. Feige, 1 J. 3 M. — Frau Johanne Marie Hayn, geb. Däsler, 62 J. — Den 16. Adolph Julius, Sohn des Fabrikarb. Pohl in Nieder-Leppersdorf, 4 J. 10 M. — Johanne Beate geb. Rudolph, Ehefrau des Inw. Frommelt zu Krausendorf. — Johann Gottlieb, Sohn des verstorb. Bauergutsbes. Rummler zu Blasdorf, 12 J. 3 M. — Ernestine Caroline, Tochter des Bauer Reimann in Johnsdorf, 1 J. 6 M. — Den 17. Günther Herrmann Gotthelf, Sohn des Fleischermstr. Preuß jun., 2 J. 7 M. — Verw. Frau Handelsm. Johanne Eleonore Hartmann, geb. Ruschwey, 75 J. — Den 18. Johanne Auguste Pauline, Tochter des Fabrikarb. Pohl, 3 M. 17 T. — Paul Louis Adelbert, Sohn des Schuhmachermstr. Kist, 1 M. 2 T. — Auguste Ernestine, Tochter des Bauergutsbesitzer Rummler in Blasdorf, 7 J. 8 M. — Igfr. Dorothea Schüller, 60 J. — Ernestine Pauline, Tochter des Bauergutsbes. Röhricht in Nieder-Leppersdorf, 11 W. — Johann Gottfried Reimann, Bauergutsbes. in Johnsdorf, 35 J. — Den 19. Johanne Christiane geb. Ludwig, Ehefrau des Tuchmachermstr. Braungart, 65 J. 6 M. — Johann Carl Gottl., Sohn des Inw. Robanies in Ober-Leppersdorf, 1 J. 2 M. — Igfr. Caroline Ernestine, Tochter des Bauergutsbes. Rummler in Blasdorf, 18 J. 2 M. 18 T. — Bertha Pauline, Tochter des Hutmachermstr. Illing, 22 W. — Ernst Christ., Sohn des Hausbes. Riedel, 5 J. 5 M. — Den 20. Eduard Julius, Sohn des Schuhm. Bansen, 1 J. 3 M. — Joh. Christ. Benjamin Alde, Seifensiedermstr., 51 J. 11 M. 28 T. — Johanne Juliane geb. Binner, Ehefrau des Häusler Tralls zu Nieder-Leppersdorf, 66 J. 11 M. — Igfr. Marie Rosine Weist, 60 J. 9 M. — Wilhelm Herrmann Heinrich, Sohn des Bauergutsbes Rudolph in Krausendorf, 8 J. 10 M. — Den 21. Albertine Wilhelmine, Tochter des Silberarb. Dittrich, 1 J. 10 M. — Den 22. Johann Gottlieb Neumann, Hofegärtner in Ober-Leppersdorf, 43 J. — Den 23. Johann Carl, Sohn des Hofegärtner Wolf in Leppersdorf, 4 J. 8 M. — Den 25. Caroline Bertha, Tochter des Färbermstr. Rösler, 1 J. 1 M. — Den 26. Carl Friedrich Wilhelm, Sohn des Zimmermann Berger in Leppersdorf, 1 J. 7 W. — Den 27. Carl Gottlieb Mosig, Mangelgeh. in Nieder-Zieder, 25 J. 6 M. — Verw. Frau Häusler Beate Semper, geb. Güttler, in Vogelsdorf. — Den 28. Carl Heinrich, Sohn des Inw. Leisner, 1 J. — D. 29. Eduard, Sohn des Fabrikarb. Bittermann, 3 W. — Carl Aug., Sohn des Hofegärtner Tost in Leppersdorf, 16 J. 7 M.

Friedeberg a. Q. Den 14. Septbr. Ernst Bruno Ewald, einz. Sohn des Züchnermstr. Schier, 1 J. 4 M. 16 T.

Goldberg. Den 20. Sept. Anna Marie Rosine geb. Rudolph, Ehefrau des Vorwerksbes. Junge, 63 J. 7 M. 10 T. — Den 21. Johanne Beate geb. Bundschu, Ehefrau des Tuchm. Hamann, 60 J. 7 T. — Carl August, Sohn des Häusler Kühn in Wolfsdorf, 1 M.

Bolkenhain. Den 20. Septbr. Ernst Julius, Sohn des Häusler u. Weber Hülse zu Würgsdorf, pfarrtheil. Antheils, 1 J. 1 M. 27 T. — Den 21. Carl Heinrich Steinig, Freigärtner u. herrschaftl. Förster zu Nieder-Wolmsdorf, 44 J. — Johann Friedrich August, Sohn des Freigärtner Täuber zu Ober-Würgsdorf, 2 M. 21 T. — Benjamin Rauer, Inw. zu Ober-Wolmsdorf, 47 J. — Den 22. Johanne Eleonore geb. Pohl, Ehefrau des Freihäusler Föst das., 52 J. 3 M. 14 T. — Carl Heinrich Julius, Sohn des Freistellbes. u. Schuhmachermstr. Häusler das., 11 M. 8 T. — Verwittw. Frau Freigärtner Christiane Beate Hake, geb. Steinig, das., 48 J. — Igfr. Marie Rosine Lehmberg das., 43 J. — Inw. Johann Heinrich Scharf das., 48 J. — Fleischer Johann Gottlieb Ansorge das., 52 J. 5 M. 8 T. — Carl Gottlieb, Sohn des Häusler Müller zu Ober-Würgsdorf, 1 J. 4 M. 20 T. — Den 23. George Friedrich Raupach, Zimmermann u. Freigärtner zu Nieder-Würgsdorf, 63 J. 6 M. — Joh. Friedrich Lehmberg, Freihäusler zu Ober-Wolmsdorf, 46 J. — Den 24. Johanne Caroline, Tochter des Häusler u. Schneidermstr. Hamann das., 1 J 7 M. — Den 26. Johann Carl Wilhelm Ulke, Inw. zu Nieder-Hohendorf, 68 J. 2 M. 18 T. — Der Straßenarbeiter Christian Güttler aus Dittersbach (städtisch), zu Schweinhaus, 26 J. — Wittwe Marie Elisabeth Steinig zu Nieder-Wolmsdorf, 70 J. — Den 27. Wittwe Anna Rosine Ansorge zu Ober-Wolmsdorf.

Hohe Alter.

Schmiedeberg. Den 16. Septbr. Frau Maurermstr. Eva Margarethe Treidler, geb. Hummel, 83 J. 3 M. 10 T.

Literarisches.

Bei C. W. J. Krahn ist erschienen:

Nobe's Lehrzeitung
für
Entlastung des bäuerlichen Grundbesitzes.
Nr. 23.

Inhalt: Mühlenablösungen.

3953. **Kalender für 1851**
sind in jeder Gattung und Format vorräthig bei
Waldow in Hirschberg.

3984. Sämmtliche auf das Jahr **1851** erschienenen **Kalender** sind bei mir zu haben.
Um Irrungen ꝛc. vorzubeugen, zeige ich hiermit gleichzeitig an, daß ich durch keinen Colporteur Unterschriften darauf sammeln lasse, durch dergleichen Leute Unzuverlässigkeit genug betrogen, bitte ich meine geehrter Abnehmer lieber bei mir selbst zu kaufen.

C. F. Liedl in Warmbrunn.

3973. **Ergebenste Einladung.**
Der unterzeichnete Vorstand des Gesangvereins Concordia beehrt sich zu dem auf
Freitag den 11. Octbr. c. Abends Punkt 7 Uhr, im Saale des Gasthofes zu Neu-Warschau
stattfindenden
Vocal- u. Instrumental-Concert,
wie in früheren Jahren durch Verausgabung von Billets ganz ergebenst einzuladen, und wird bei Abgabe der Billets für selbige nur ein freiwilliges Entree am Concert-Abend an der Kasse zum Benefiz des Vereins-Dirigenten in Empfang genommen.
Programms werden an der Kasse vertheilt.
Billets sind täglich in der Wohnung des Vereins-Dirigenten (innere Schildauer Straße Nr. 69) zu haben.
Hirschberg den 3. October 1850.

Der Vorstand der Concordia.
Lunjack. Sach. Domel.

3975. Morgen Sonntag den 6. Okt., Abends 8 Uhr, erste Sitzung des hiesigen Gesellen-Vereins im Gasthof zum goldenen Schwert, wozu ergebenst einladet

der Vorstand.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

3863. **Bekanntmachung.**

Es sind mehrfache Beschwerden darüber laut geworden, daß an den Wochenmarkttagen die zum Verkauf beförderten Producte und Fabrikate des platten Landes, nicht stets auf den bestimmten Marktplatz gebracht, sondern zum Theil vor den Thoren, auf den Straßen, oder in den Wirthshäusern aufgekauft, resp. verkauft werden.

Da aber nach dem Edikt vom 20. November 1810 das Auf- und Verkaufen an Markttagen außerhalb des Marktes verboten, und bei Objecten unter 5 rtl., mit Strafe der Confiscation, bei Objecten höheren Werthes mit einer Strafe von 5 bis 100 rtl. belegt wird, so machen wir auf diese Bestimmungen mit dem Bemerken aufmerksam: daß wir die Polizei-Beamten zu deren pünktlicher und strenger Ueberwachung angewiesen haben, und jede entdeckte Contravention zur Bestrafung anhängig machen werden.

Hirschberg, den 26. Septbr. 1850.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

3947. **Nothwendiger Verkauf.**

Das den Christian Lange'schen Erben gehörige, sub No. 19 zu Warmbrunn belegene Auenhaus, gerichtlich auf 3240 Rthlr. 5 Sgr. abgeschätzt, soll

den 4. Januar 1851, Vormittags um 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Hirschberg, den 15. September 1850.

Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

3484. **Nothwendiger Verkauf.**

Das Freihaus nebst Garten Nr. 68 des Hypothekenbuchs von Rudelstadt, abgeschätzt auf 224 Rthlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 19. Dezember 1850, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bolkenhain, den 28. August 1850.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

3985. **Nothwendiger Verkauf.**

Die Freihäuslerstelle No. 71 zu Heinzenwald, abgeschätzt auf 411 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 3. Februar 1851, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bolkenhain, den 29. September 1850.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

3929. **Bekanntmachung.**

Mühlenverpachtung.

Am 7. October d. J., Nachmittags 2½ Uhr, soll die dem Karl August Bartsch gehörige Wassermühle Nr. 79 zu Hohenfriedeberg an Ort und Stelle meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen sind im Bureau III einzusehen. Striegau, den 24. Septbr. 1850.

Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung I.

3059. **Nothwendiger Verkauf.**

Die zur Kaufmann C. G. Härtelschen Concurs-Masse gehörigen, unter Nr 28 und 41 des Hypothekenbuches von Ruhbank belegenen Bleichgrundstücke nebst Zubehör, deren Ertragswerth auf 5398 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf., und Baulichkeiten auf 6310 Rthlr. abgeschätzt worden, und von denen die Hypothekenscheine, Bedingungen und Taxe in der Registratur einzusehen sind, sollen

am 10. Februar 1851, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bolkenhain, den 17. Juli 1850.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

3581. **Nothwendiger Verkauf.**

Die Großgärtnerstelle nebst Kretschamgerechtigkeit Nr. 8 des Hypothekenbuchs von Langhellwigsdorf, geschätzt auf 2076 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf. und das Ackerstück Nr. 32 daselbst abgeschätzt auf 490 Rthlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 23. Dezember 1850, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bolkenhain, den 27. August 1850.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

Auktionen.

3926. **Auction.**

Dienstag den 8. October, Vormittags um 10 Uhr, wird im Gasthofe zum goldnen Schwerdt hierselbst, ein schönes Flügelinstrument von 6½ Octaven gegen baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Jauer, den 28. Septbr. 1850.

Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts Elsner.

3936. **Auktions-Anzeige.**

Den 16 Oktober, früh um 8 Uhr, soll der Nachlaß des in Wenig-Rakwitz verstorbenen Herrn Amtmann Bartmann gegen gleich baare Bezahlung öffentlich daselbst versteigert werden.

Derselbe besteht:

a) in Kleidungsstücken, wovon einige noch ganz neu, die übrigen wenig getragen sind; hiebei befinden sich zwei Pelze, wovon der eine ein ausgezeichnet schöner Reisepelz;

b) in fast durchweg gut gehaltenen Möbels und Hausgeräth, worunter zwei Sopha's;

c) einem gut gehaltenen Wagen, sowie Geschirren, Reitsattel, einem zweispännigen Glockenspiel und sonst dahin gehörigen Gegenständen;

d) ferner in einem ganz guten Bienenstock und einem fast neuen geräumigen schönen Sommerhause; sowie einigen wirthschaftlichen Werken, wovon sich das Block'sche Werk auszeichnet.

Kauflustige wollen sich daher zu dem bestimmten Tage einfinden.

Wenig-Rakwitz, den 28. September 1850.

Das Orts-Gericht,
im Auftrage der Erben.
Erfurth, Gerichts-Scholz.

3938. Der nicht unbedeutende Nachlaß der hier verstorbenen Freihäusler Häring'schen Eheleute, enthaltend Meubles, Hausgeräthe und Wirthschaftsgegenstände, männliche und weibliche Kleidungsstücke, zwei Nutz- und Zug-Kühe, ein

Anbindekalb, zwei kleine Mastschweine, 8 Kloben gebrechten, 24 Gebund gerösteten und circa 2 ½ Schock ungerösteten Flachs, mehrere Centner Wiesenheu, Holz- und Kartoffel-Bestände, wird in den beiden Sonntagen **den 6ten und 13ten dieses Monats, Nachmittags von Punkt 1 Uhr ab**, im hiesigen Gerichtskretscham und, nach Umständen, im Nachlaßhause, von uns, im Auftrage des Königl. Kreisgerichts zu Goldberg, meistbietend, gegen baldige Zahlung, verkauft.

Der Viehbestand und die Flachs-, Heu- und Strohvorräthe 2c. kommen erst am 2ten Sonntage zur Versteigerung.

Röchlitz, den 1. Oktober 1850.

Das Orts-Gericht.

Zu verpachten.

3916. Das Gasthaus „zur Wilhelmshöhe" in Warmbrunn ist veränderungshalber sofort zu verpachten und zu beziehen. Dasselbe enthält eine große Gaststube mit Billard, acht möblirte Zimmer, Keller, Gewölbe, Bodengelaß 2c. Das Nähere ist beim Gasthofbesitzer **Bruchmann** daselbst zu erfahren.

Anzeigen vermischten Inhalts.

3979. Bei seinem Militair-Eintritt empfiehlt sich Freunden und Bekannten **Friedrich Schwanitz.**

Warmbrunn, den 3 Oktober 1850.

3930.

Große Berliner Vereins-Sterbe-Kasse und Aussteuer-, Sterbe- und Unterstützungs-Kasse in Berlin.

Von dem Wohllöblichen Curatorium in Berlin ist uns durch den Haupt-Agenten Herrn **Richard Schramm** in Breslau die Special-Agentur für hiesigen Ort und Umgegend übertragen worden.

Wir nehmen für beide Cassen nunmehr Versicherungen auf, und liegt der Rechnungs-Abschluß von 1849 von der Aussteuer-, Sterbe- und Unterstützungskasse, so wie Prospekte und Statuten von beiden Cassen bei uns zur Einsicht aus.

Bei obengenannter, Großen Berliner Vereins-Sterbe-Casse werden männliche und weibliche Personen von jedem beliebigen Alter bis zum 50. Lebensjahre mit einer Versicherung von **100 bis 1000 Rthlr.** aufgenommen. Von jedem Hundert sind etwa 5 Sgr. monatlich und außerdem 2½ Sgr. vierteljährlich zu entrichten, so daß auch den Unvermögensten der Beitritt möglich sein möchte.

Bei letztgenannter Aussteuer-, Sterbe- und Unterstützungs-Casse können nur weibliche Personen vom jüngsten Alter bis zum vollendeten zwanzigsten Lebensjahre mit einer Versicherungssumme von

100 bis 1000 Rthlr.

als Mitglieder aufgenommen werden.

Die Gesellschaft, welche auf Gegenseitigkeit beruht, bezweckt, den Mitgliedern, beziehungsweise den legitimirten Erben derselben, nach einer zweijährigen Mitgliedschaft

1) bei ihrer Verheirathung eine Aussteuer,
2) oder bei ihrem Todesfalle ein Sterbegeld oder
3) nach einer fünfzehnjährigen Mitgliedschaft eine Unterstützung zu gewähren.

Freyburg, den 30. September 1850.

F. Keller & Herberger.

3943. **Wohnungs-Veränderung.**

Meine Wohnung ist jetzt in dem, bisher der verw. Frau Land- und Stadtgerichts-Assessor **Ruhts** gehörigen Hause, Priestergasse Nr. 189. — Zugleich verbinde ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich geehrten Aufträgen zu Oel-, Pastell- und Lichtbild-Portraits, sowie in Restauration derartiger Gemälde nach wie vor zu entsprechen suchen werde.

Hirschberg, den 5. October 1850.

Fr. Troll, Portrait-Maler.

3972. **Wohnungs-Veränderung.**

☞ Daß ich jetzt auf der Langgasse bei dem Destillateur Herrn **Laband** wohne, zeige ich hiermit meinen geehrten Kunden und einem geehrten Publikum ergebenst an und bemerke zugleich, daß ich die neuesten Pariser Models von Herbst- und Winter Mänteln erhalten habe.

M. Besecke, Damenkleidermacher.

3967. **Wohnungs-Veränderung.**

Einem hochzuverehrenden Publikum, sowie allen meinen werthgeschätzten Kunden mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich jetzt Butterlaube Nr. 180 bei der Frau **Rannefeld** wohne. Gleichzeitig verbunden mit der Bitte, mir auch hier das frühere Vertrauen gefälligst wahren zu wollen.

Hirschberg, den 3. Oktober 1850.

Neumann, Schneidermeister.

Ich wohne jetzt beim Böttcher-Meister **Kugler** auf der Drahtziehergasse, und bitte auch da mich wieder recht oft mit Bestellungen zu meinem Broderwerb zu beehren. Durch bekannte Bescheidenheit, wird sich auch fernerhin die Liebe und das Vertrauen zu erhalten, wie auch zu erwerben suchen

3966. **Pranz** sen., Lohndiener.

3961. Hierdurch widme meinen geehrten Kunden und Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung nach der Badergasse (Haus-Nr. 97) verlegt habe. Indem ich gleichzeitig meine **Buchbinder-Waaren jeder Art** bestens empfehle, bitte ich, das mir bis jetzt bewiesene Vertrauen auch in mein neues Lokal gütigst übertragen zu wollen. Greiffenberg. **W. M. Trautmann.**

3932. **Wohnungs-Veränderung.**

Mein, in Goldberg, bisher am Niederringe bewohntes Quartier habe ich verlassen, und wohne jetzt am Oberring, beim Klempner Herrn **Thiel** in Nr. 381.

Zettel, Goldarbeiter.

Bekanntmachung.

3934. Nachdem mir von höherer Behörde die Erlaubniß zum Betriebe von Agentur- und Commissions-Geschäften, sowie zur Fertigung schriftlicher Aufsätze ertheilt werden, so verfehle ich nicht, solches hiermit einem hohen und niedern Publikum ganz ergebenst anzuzeigen, mit der Bitte: mich mit Aufträgen aller Art, dies Fach betreffend, beehren zu wollen.

Für reelle und prompte Ausführung, so wie mögliche Verschwiegenheit wird stets besorgt sein

der Commissions-Agent **Carl Scholz.**

Ober-Görisseiffen den 29. September 1850.

3691. # Anzeige.

Das unterzeichnete Commissions-Büreau ist in den Stand gesetzt, **Allen**, welche bis spätestens den 20. October d. J. deshalb in frankirten Briefen bei ihm anfragen **(also das geringe Porto nicht scheuen)**, ein **nicht außer Acht zu lassendes Anerbieten unentgeltlich zu machen**, welches für den **Anfragenden** schon im nächsten Jahre ein **jährliches** Einkommen bis zu 10,000 Mark, oder viertausend Thaler Preußisch Courant zur Folge haben kann.

Lübeck, im September 1850.

Commissions-Büreau,
Petri-Kirchhof No. 308 in Lübeck.

3948. # Ankündigung.

Mittelst eines geringen Einschusses von nur wenigen Thalern ist man im Stande, sich bei einem Unternehmen zu betheiligen, welches dem in diesem Jahre daran Theilnehmenden schon vom nächsten Jahre an eine

jährliche Dividende bis zu 8000 Thaler Preußisch Court. oder 14,000 Gulden Rheinisch

eintragen kann. Allen, welche bis den 1. November dieses Jahres deshalb in frankirten Briefen anfragen, ertheilt unentgeltlich specielle Auskunft das

Büreau von Johannes Poppe, Aegidienstraße Nr. 639 in **Lübeck**.

3963. **Abbitte.**

Die den Vorwerksbesitzer Roeder'schen Eheleuten aus Uebereilung zugefügten groben wörtlichen Beleidigungen nehme ich hiermit zurück, und bitte die Beleidigten um Verzeihung. Christiane verehel. Theuner.

Auenberg bei Friedeberg a. Q., den 30. Septbr. 1850.

Verkaufs-Anzeigen.

3977. Das Freihaus Nr. 40 zu Buchwald ist mit zwei Stuben und einem Grasegarten aus freier Hand zu verkaufen.

3957. **Freiwilliger-Verkauf.**

Veränderungshalber bin ich gesonnen, meinen hierselbst auf der äußeren Schildauer-Straße belegenen Gasthof, benannt „der blaue Hirsch", aus freier Hand ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen.

Derselbe ist ganz massiv erbaut, enthält 10 heizbare Stuben, Stallung für 30 Pferde, mehrere Keller, einen schönen Obstgarten, so wie großen Hofraum, nebst einer eingerichteten Brandtweinbrennerei.

Anzahlung 3000 Thaler.

Nur ernstliche Selbstkäufer werden ersucht, sich schriftlich oder mündlich an die Besitzerin, wohnhaft in No. 9 des benannten Gasthofes, zu wenden.

Hirschberg den 2. Oktober 1850.

Emilie Hoffmann, geb. Baumgart.

3962. **Freiwilliger Ackerverkauf.**

Besondere Verhältnisse nöthigen mich, meine beiden Ackerstücke, a. auf der Pfarrwiedmuth von 9 Scheffeln, b. an der Schwarzbach von 2 Scheffeln bresl. Maaß (laudemialfrei) einzeln oder zusammen auf den 10. November, Nachmittag 2 Uhr, in meiner Behausung an den Meistbietenden zu verkaufen. Kauflustige werden dazu eingeladen.

Friedeberg a. Q. Gottlieb Bierig auf der Neugasse.

3961. Einen Gerichts-Kretscham nebst dazu gehöriger Stallung und Remisen, 8 Morgen pfluggängigen Boden, 1/4 Meile von Friedeberg entfernt, weiset zum Verkauf nach **J. A. Schier** in Friedeberg a. Q.

3895. **Mühlen-Verkauf.**

Eine Wassermühle mit 4 Mahlgängen und stets hinreichendem Wasser, wozu ein Obst-, Grase- und Gemüsegarten von circa 3 Morgen, ein neugebautes Haus mit mehreren Stuben, eine Scheune mit Pferdestall und andern Behältnissen, ein Kuhstall und Holzremise und noch 27 Morgen Miethacker gehören, ist billig zu verkaufen. Anzahlung nur 800 Rthlr. Rest kann stehen bleiben. Hierauf Reflektirende wollen sich an den Buchdrucker Opitz in Jauer wenden.

Preise trockener Brennhölzer

3952. auf dem
Gräfl. zu Stolberg'schen Holzhofe hierselbst.

1	Stoß	hartes Scheitholz	5	Rtl.	—	Sgr.
1	"	" Stangenholz	4	"	20	"
1	"	" Astholz	3	"	22	"
1	"	weiches Scheitholz	3	"	6	"
1	"	" Stangenholz	2	"	20	"
1	"	gespaltenes Stockholz	2	"	14	"
1	"	rohes Stockholz	1	"	26	"

Hirschberg den 3. Oktober 1850.

3751. **Grünberger Weintrauben**

empfiehlt das richtige Pfund zu 2½ sgr. gegen franco Bestellung in Fäßchen (welche gratis gebe) zu 12 bis 36 Pfund.

J. G. Moschke in Grünberg i. Schl.

3958. Tafelglas in allen Nummern empfiehlt der Tischlermeister Wittig. Hintergasse Nr. 234.

3937. Weintrauben von ausgezeichneter Qualität, das Pfund 1 Sgr. 3 Pf. bis 2 Sgr., empfiehlt Kaufmann Rohleder.
Freistadt in Schlesien, den 30 Septbr. 1850.

3950. **Constanze Klein**
empfiehlt sich mit den auf letzter Leipziger Messe selbst ausgewählten neuesten Modellen von Winterhüten, einfachen und Putzhauben, Haargarnirungen, Blumen und Blumenkränzen, Federn, einer reichen Auswahl der modernsten Bänder, Stickereien: als Manschetten, Kragen, Chemisettes, Taschentücher rc.
Auch besorge ich aufs Beste
das Schwarzfärben von Strohhüten,
bitte aber mir selbe bis spätestens Mitte dieses Monats zu übergeben.

3970. Sonntag als den 6. d. Mts. treffen meine neuesten Wiener und Leipziger Hüte- und Hauben-Modells ein, und offerire solche zu den allerbilligsten Preisen.

M. Urban.

3949. Sonntag den 6. d. Mts. treffen meine sämmtlich in **Leipzig** eingekauften

Mode=Waaren für Damen und Herren

ein, wobei ich mir die Bemerkung erlaube, daß die großartigste Auswahl in den **neuesten Stoffen**, verbunden mit den nur **möglichst billigen Preisen**, allen soliden Anforderungen genügen werden.
Hirschberg den 4. October 1850.

Moritz E. Cohn jun., Langgasse.

Besonders reich ist die Auswahl von **Mäntelstoffen** von 3—30 rtl. der Mantel.

3960. Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich von der Leipziger Messe zurückgekehrt, und mein Mode=Waaren=Lager wieder auf's Neueste sortirt habe. Es bittet um recht zahlreichen Besuch

Friedeberg a Q. den 2. October 1850. J. E. Petzold.

3969. Durch persönlichen Einkauf auf der Leipziger Messe habe ich mein Band=, Spitzen=, Putz= und Posamentir=Waaren=Lager auf das Beste und Vollständigste sortirt und empfehle solches zur geneigten Beachtung.

Hirschberg, innere Langgasse. M. Urban.

Aetherischen Rum-Extrakt, das Pfund 1 rtl.,
Jamaika Rum-Extrakt, .. " " 1⅓ "
Arac-Essenz, ... " " 1⅓ "
empfiehlt der Unterzeichnete und ist derselbe bereit, vielfach günstige Zeugnisse über die Brauchbarkeit obiger Präparate überhaupt, so wie über die vortheilhafte Nutzanwendung der von ihm verfertigten insbesondere zu deponiren.

Jauer. Rum- und Essig-Fabrikant
3836. L. Pleßner.

3928. **Zu verkaufen.**

Zwei ganz gute Zwirnmaschinen von 50 und 79 Spillen sind wegen Ortsveränderung nebst allen sonstigen, zur Zwirnfabrikation erforderlichen Utensilien äußerst billig zu verkaufen. Den Verkäufer nennt die Exped. d. B. a. d. R.

3959. **Anzeige.**

Bezugnehmend auf meine Mittheilung in Nr. 77 d. B. beehre ich mich heut die ergebene Anzeige zu machen, daß meine auf der Leipziger Messe persönlich eingekauften Waaren bereits angekommen sind.

Greiffenberg, den 3. Oktober 1850.

W. Rösler, vormals J. G. Apelt.

3976. Ein starker junger Kettenhund steht zu verkaufen. Die Expedition d. B. nennt den Verkäufer.

Zu vermiethen.

2891. Der 3te Stock im Kämmerer Anders'schen Vorderhause ist sofort zu vermiethen. Näheres beim

Kaufmann Bettauer.

3954. **Anzeige!**

Mehreren Anfragen zu genügen zeige ich hiermit an, daß ich diesen Winter wieder Willens bin mein großes Vorderzimmer, welches mit gutem Flügel und sonstigen Bequemlichkeiten versehen ist, an geschlossene Gesellschaften zu deren Abendunterhaltungen zu überlassen. Näheres beim

Gastwirth Ihle in Hirschberg.

3956. Ein lichtes trockenes Gewölbe ist zu vermiethen innere Schildauer Straße No. 71.

3980. Eine Vorderstube im ersten Stock, mit Alkove, nebst Zubehör, ist zu vermiethen bei

C. Schulz, Schneidermstr. Salzgasse Nr. 93.

3941. In der belebtesten Straße der Stadt Görlitz ist ein Logis mit Laden zu vermiethen und zu Ostern 1851 zu beziehen. Dasselbe besteht aus 8 Stuben mit Gelaß, einem großen Verkaufsladen mit Comptoir und mehreren sehr großen, guten Kellern und Remisen und eignet sich am Besten für ein Material- oder Weingeschäft. Auf mündliche oder frankirte Anfragen ertheilt nähere Auskunft die Besitzerin

Görlitz, Brüderstraße Nr. 138. Wittwe Kühn.

3943. **Das Quartier Nr. 455,**

äußere Schildauerstraße, unweit der Post gelegen, welches seit 1838 von Einer Hochgräfl. Familie von Matuschka bewohnt worden, wird zu Weihnachten d. J. vacant. — Dasselbe besteht aus 6 Zimmern, Küche, Kellerraum, Kammern, großem Bodengelaß, Holzstall, gewölbter Stallung zu 4 Pferden und alleiniger Wagenremise, so wie hinlänglichem Platz zur Aufbewahrung von Heu und Stroh. Auch wird ein Antheil des Blumen- und Gemüsegartens beigegeben. — Näheres ist mündlich oder auf portofreie Anfragen zu erfahren bei

C. Hoppe,
Gasthofbesitzer zu den 3 Bergen.

Hirschberg, den 2. Oktober 1850.

3951 Zu vermiethen und bald zu übernehmen ist ein großes lichtes Gewölbe und ein großer trockener Keller bei

Bergmann unter der Garnlaube.

Personen finden Unterkommen.

3933. Ein tüchtiger Maler-Gehilfe findet ein baldiges Unterkommen beim Maler Scholz in Goldberg.

3965. Ein geschickter Buchbinder-Gehülfe findet dauernde Arbeit bei W. M. Trautmann in Greiffenberg.

3955. Ein tüchtiger Großknecht, ein Pferdeknecht, ein Ochsenknecht und ein Arbeitsknecht, sowie zwei Mägde, von denen eine die Gesindeköcherei besorgen muß, finden für das Jahr 1851 von Neujahr ab ein gutes Unterkommen. Wo? sagt der Kaufmann und Agent Herr Baumert in Hirschberg.

Personen finden Beschäftigung.

3921. **Junge Personen, Knaben wie Mädchen, von 12 bis 20 Jahren finden in unserer Fabrik fortwährend, dauernde und lohnende Arbeit.**

Großmann & Schwoy in Lähn.

3968. **Unterkommen.**

Ein kräftiger Mann findet, wenn derselbe streng rechtlich, willig und dem Trunke nicht ergeben ist, als Auflader dauernde Beschäftigung bei M. J. Sachs & Söhne.

Lehrherr-Gesuch.

3927. Ein gesunder, starker Knabe, Sohn rechtlicher Eltern, sucht als Handlungslehrling in einem lebhaften Specereigeschäft ein Unterkommen; derselbe kann nach Wunsch bald antreten. Näheres sagt die Expedition des Boten.

Lehrlings-Gesuch.

3939. Für unser Fabrikgeschäft suchen wir einen wissenschaftlich gebildeten jungen Mann als Lehrling.

Weigert & Comp. in Schmiedeberg.

Geld-Verkehr.

3887. **40 Thlr.** und **1000 Thlr.**, bis **1300 Thlr.**, Fundationsgelder sind gegen pupillarische Sicherheit auszuleihen. Das Nähere in der Expedition des Boten.

Einladungen.

3931. **Anzeige.**

Mit dem heutigen Tage habe ich den bisher von mir bewirthschafteten Gasthof, genannt

„zum deutschen Hause“,

an Frau Friederike Hoppe käuflich überlassen. Ich benutze diese Gelegenheit um für das mir geschenkte Vertrauen zu danken und um die Uebertragung desselben auf meine Frau Nachfolgerin gehorsamst zu bitten.

Hirschberg, den 1. October 1850.

August Westphal.

In Bezug auf vorstehende Anzeige erlaube ich mir den heut von mir übernommenen Gasthof „zum deutschen Hause“ einem geehrten Publikum angelegentlichst zu empfehlen und knüpfe hieran die Zusicherung, daß es mir stets eine angenehme Pflicht sein wird, das mir zu erwerbende Vertrauen auch zu erhalten.

Hirschberg, den 1. October 1850.

Friederike Hoppe, geb. Schnabel.

3942. Meinen werthen Gästen mache ich hiermit bekannt, daß die **Adlerburg** für dieses Jahr wieder geschlossen ist, und bitte von heute an, mich wieder in meiner Behausung gütigst zu beehren. **Exner.**

3974. Auf morgen, den 6. Oktober, ladet zum Erndtefest ins Schießhaus zu Hirschberg ergebenst ein, auch wird für frische Kuchen, kalte und warme Speisen bestmöglichst sorgen **G. Jockisch.**

3983. **Einladung.**
Auf Sonntag, den 6. Oktober, ladet zur Erntekirmes ergebenst ein der Gastwirth **Maultzsch** in den 3 Rosen.

3978. Auf Mittwoch den 9. Oktober, ladet zu frischgesottenen Karpfen freundlichst ein Strauß in Neu-Schwarzbach.

3982. **Kirmes-Einladung.**
Auf Sonntag den 6., und Montag den 7. Oktober, ladet Unterzeichneter zur Kirmes freundlichst und ergebenst ein. **Strauß in Neu-Schwarzbach.**

3981. **Kirmes-Einladung.**
Auf Sonntag den 6., und Montag den 7. Okt., ladet zur Kirmes in die Dominial-Brennerei ergebenst ein **Strauß in Schwarzbach.**

3986. **Kirmes-Einladung.**
Auf Mittwoch den 9ten und Sonntag den 13. Oktober ladet zur Kirmesfeier hiermit ergebenst ein **W. Körner**, Brauermeister in Stonsdorf.

3971. **Anzeige.**
Einem geehrten Publikum, sowie Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich den bereits seit Jahren in Pacht gehabten Gasthof, genannt „**Breslauer Hof**", zu Warmbrunn wieder pachtweise übernommen habe; ich bitte, das mir gewordene Vertrauen noch weiter schenken zu wollen, indem ich jederzeit bemüht sein werde, dasselbe durch reelle Bedienung, sowie durch gute Speisen und Getränke auch ferner zu erhalten.
Warmbrunn, den 2. Oktober 1850.
G. Weinert, Gasthofpächter.

3881. **Kirmes-Einladung.**
Auf Sonnabend, den **5.** und Sonntag den **6.** Oktbr. ladet zur heiteren Kirmesfeier alle seine Freunde und Bekannten hiermit ergebenst ein
Ludwig Schweitzer in Erdmannsdorf.

3940. **Ergebenste Einladung.**
Zur **Kirmesfeier** ladet Unterzeichneter zu einem **Nummerscheibenschießen** aus Pürschbüchsen um Geld auf Mittwoch, als den 9. Oktober, ganz ergebenst ein
Exner, Scholtiseipächter.
Arnsberg, den 4. Oktober 1850.

3944. Unterzeichneter ladet den **6ten** und **13ten** Oktober zur **Kirmes** ergebenst ein, zugleich aber den **10ten** Oktober zu einem **Lagenschießen**, um Geld, aus Flinten.
Hohenwiese. **Rieger, Kretschambesitzer.**

3885. **Ergebenste Einladung.**
Sonntag den 6. Oktober wird das **Erndtefest**, den **Montag** darauf, als den 7. Oktober, die **Kirmes**, und Sonntag den 13. Oktober die **Nachkirmes** im **deutschen Hause** zu Ober-Gebhardsdorf gefeiert. Um recht zahlreichen Besuch bittet ergebenst
verwittw. **Neuwirth.**

3946. **Zur Kirchweihe**
auf Sonntag den 13. Oktober, lade ich hiermit ergebenst ein, und zeige zugleich an: daß ich das Turnauer Musikkorps bis zur Beendigung derselben, als den 20. Oktober, behalte.
M. Kuhn in Königshain.

Wechsel- und Geld Cours.
Breslau, 1. October 1850.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon	140 5/6	—
Hamburg in Banco, à vista	150 1/2	—
dito dito 2 Mon.	149 7/12	—
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	6. 22 1/2	—
Wien - - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - - à vista	100 1/8	—
dito - - - - - - - - 2 Mon.	—	99 1/4
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten -	96 1/2	—
Kaiserl. Ducaten - - - - -	—	—
Friedrichsd'or - - - - - -	113 1/3	—
Louisd'or - - - - - - - - -	112	—
Polnisch Courant - - - -	96	—
WienerBanco-Noten à 150 Fl.	87 1/12	—
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., 3 1/2 p. C.	86 1/6	--
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	—	112
Gr.Herz Pos. Pfandbr., 4 p. C.	101 1/4	—
dito dito dito 3 1/2 p. C.	90 2/3	—
Schles. Pf. v. 1000 Rtl., 3 1/2 p. C.	95 1/3	—
dito dt. 500 - 3 1/2 p. C.	—	—
dito Lit. B. 1000 - 4 p. C.	100 5/12	—
dito dito 500 - 4 p. C.	—	—
dito dito 1000 - 3 1/2 p. C.	93	—
Disconto - - - - - - - - -	—	—

Actien-Course. Breslau, 1. October 1850.

Oberschl. Lit. A. - - - - - - -	107 1/2 G.
" " B. - - - - - - - -	105 Br.
" " Priorit. - - - - - -	—
Bresl.-Schweidn.-Freib. - -	75 Br.
" " Priorit.	—
Köln-Mindener - - - - - -	97 G.
Niederschl. Mark. Zus.-Sch.	82 1/4 Br.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. - - -	—
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch.	68 1/2 G.
Fr.-Wilh.-Nordb.-Zus.-Sch.	37 1/2 G.

Getreide-Markt-Preise.
Hirschberg, den 3. Oktober 1850.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	9	—	2	3	—	1	14	—	1	2	—	—	19	—
Mittler	2	5	—	2	—	—	1	12	—	—	29	—	—	18	—
Niedriger	2	2	—	1	27	—	1	9	—	—	27	—	—	17	6

Erbsen | Höchster | 1 | 14 | — | Mittler | 1 | 12 | — |

Redakteur und Verleger: E. W. J. Krahn. Gedruckt bei E. W. J. Krahn.